

## NS-Gedenkstätte Plötzensee – Einblenden des früheren Fallbeils (in Farbe und Schwarz-Weiß)

Erstmals eine Visualisierung möglich – Sterbeort von knapp 3.000 Menschen

Von dem bis 1945 in Plötzensee verwendeten Fallbeil existieren keine Farbaufnahmen. Der aktuelle Verbleib der Maschine vom Typ „Mannhardt“ ist unbekannt.

—  
In der Gedenkstätte Brandenburg (Havel) steht ein baugleiches Modell. Fotografien der Maschine vom 2. August 2018 bauten wir in den Gedenkraum in Plötzensee ein – und versuchten dabei so genau wie möglich die richtigen Bildachsen zu finden. Wichtige Fixpunkte (und ein Vergleichsmaßstab) waren für uns dabei die Rinne im betonierte Glattbeton des Eingangsbereichs, der vorhandene Gulli für den Blutablauf sowie die Höhe der Eisentüre im Raum.

### Unser Fazit:

Viele der Opfer starben auf Grund ihrer persönlichen Überzeugungen – und ihrer politischen Ansichten. Meinungsfreiheit und Demokratie sind uns sehr wichtig. Diese Ungerechtigkeit darf sich nie mehr wiederholen. Wir erinnern mit unseren Motiven daran.



Das Fallbeil von schräg-vorne. Die Blickachse „Damals-Jetzt“ ist gegeben. Der Messerschlitten ist abgesenkt – und wird vom Stahlseil gehalten. Über die angefügte Kurbel wurde das Kabel bzw. das Seil auf- u. abgewickelt. Die Kurbel ist keine Erfindung, sondern stammt von einer Schwarz-Weiß-Aufnahmen eines identischen Fallbeils © Rekonquista



Das Fallbeil von der entgegen gesetzten Blickachse. Über die Türöffnung links und dem Fenster hinten links lässt sich die richtige Blickachse gut ermitteln. Der Messerschlitten ist in dieser Abbildung hochgefahren © Rekonquista



Der Blick von frontal-hinten auf das Fallbeil. So war die Maschine für die Verurteilten nach dem Zurückziehen des schwarzen Vorhangs zu sehen © Rekonquista



Das Fallbeil von hinten mit Blickrichtung auf die Erhängungsschiene. Vorne am Fallbeil ist auf dem Estrichboden der Gulli für den Blutablauf zu erkennen © Rekonquista



Ein weiterer Blick auf das Fallbeil von hinten mit Blickrichtung auf die Erhängungsschiene. Siehe auch hier der Gulli-Deckel für den Blutablauf © Rekonquista

---

Vorab:

Durch die Eisengittertüre gelangt das ganze Jahr über Nässe und Kälte in den Gedenkraum. Das Holzdach riecht dadurch muffig-verfault. Und die erhaltenen fünf Haken auf der Schiene zeigen deutlichen Befall von Flugrost. Auch die blaue Farbe auf dem Stahlträger blättert ab.



Das Fallbeil von schräg-vorne. Die Blickachse „Damals-Jetzt“ ist gegeben. In der Bildmitte rechts ist ein großer Heizkörper mit Dampf- oder Heißwasserrohren zu sehen. Diese Elemente wurden nach 1945 entfernt © Rekonquista

Auch mit diesen Motiven erinnern wir an die Opfer des NS-Unrechtsregimes. Rund 3.000 Menschen verloren in Plötzensee ihr Leben.

Mit insgesamt vier Abbildungen zeigen wir in drei Schrägaufnahmen und einer Rückansicht das ab 1937 in Plötzensee verwendete Fallbeil (bzw. Fallschwertmaschine) vom Typ „Mannhardt“. Der gleiche Typ wurde auch im Gefängnis Stadelheim eingesetzt (siehe „Weiße Rose“)



Das Fallbeil von der entgegen gesetzten Blickachse. Über die Türöffnung links und dem Fenster hinten links lässt sich die richtige Blickachse gut ermitteln. Links im Hintergrund ist eine hölzerne Fensterabdeckung zu sehen © Rekonquista



Das Fallbeil von hinten mit Blickrichtung auf die Erhängungsschiene. Links im Bild ist das kleine frühere Waschbecken zu erkennen. In der Bildmitte das hölzerne Podest für den Henker. Wichtig aus unserer Sicht: Die Haken wurden nach 1945, als die Schiene einmal entfernt wurde, danach unterschiedlich eingehängt (Haken nach vorne und hinten). Ursprünglich waren alle Haken nach hinten, zu den Fenstern, montiert. So konnte der Henker die Drahtschlingen einfacher einhängen

© Rekonquista



Das Motiv ähnelt dem zweiten von oben. Hier aber mit geschlossener Seitentüre. Links an der Wand (hinter der Maschine) ist das Gestänge für eine Doppel-Lampe zu erkennen. Auf halber Höhe mit dem Gewinde für die Glühbirnen. Vor den Lampen stand der Tisch für den Staatsanwalt und den Gefängnisarzt. © Rekonquista